

# GESCHICHTE 29

## Altösterreichs „Nizza“ im Küstenland

Die Stadt Görz zog einst im Winter die Society aus aller Welt an. Ein historischer Besuch in der Grenzstadt.

VON HANS WERNER SCHEIDL

Wer das vorliegende Buch aufschlägt, der mag glauben, man hätte die Flügeltür eines mondänen Grand Hotels aus der Jahrhundertwende geöffnet. Es riecht nach Kaffeehaus, nach alten Landkarten und vielleicht auch ein bisschen nach Lavendel, der in der Nähe des Mittelmeers blüht. Görz - das ist nicht nur ein Ort auf der Landkarte, sondern ein fast vergessenes Kapitel europäischer Geschichte, das Christine Casapicola mit viel Liebe und Neugier wieder aufweckt. Die renommierte Historikerin bietet nun ein umfassendes Werk, das nicht nur zahlreiche Abbildungen, sondern auch QR-Codes zu historischen Filmen enthält, die einen tiefgehenden Einblick in die bewegte Geschichte dieser Grenzstadt geben. Ein Leseerlebnis mit multimedialen Aspekten.

„Österreichs Nizza“ - dieser Beinamen klingt zunächst hochtrabend. Aber wenn man liest, dass die Crème de la Crème der Monarchie hier einst ihre Winter verbrachte, dann wird klar, dass das mehr als ein Werbeslogan war. Görz - heute Gorizia in Italien und Nova Gorica in Slowenien - war ein Treffpunkt für Aristokraten, Literaten, Diplomaten, Künstler und Kurgäste, die das milde Klima, die eleganten Promenaden und die kosmopolitische Atmosphäre schätzten. Deutsche, italienische, slowenische und friulanische Einflüsse mischten sich hier in eigentümlicher Weise.

Da ist die Geschichte eines pensionierten kaiserlichen Beamten, der jedes Jahr zur selben Zeit ein ganz bestimmtes Zimmer im Hotel Römischer Kaiser bezog - immer das gleiche, wegen des Blicks auf jene Brücke, an der seine Frau ihm einst das Jawort gegeben hatte.

### Praktischer Reiseführer

Das Buch lebt von den Anekdoten - von der eleganten Wiener Baronin, die in Görz einen Teesalon eröffnete, weil sie nach dem Ende der Monarchie „nichts mehr mit dem Prater anfangen konnte“. Oder von dem slowenischen Uhrmacher, der während des Ersten Weltkriegs heimlich Soldaten beider Seiten mit reparierten Uhren versorgte - „solange sie bar zahlten“.

Eine Geschichte erzählt von den Brüdern Rusjan, die aus Görz stammten und mit ihren Flugversuchen den Gebrüder Wright Konkurrenz machten. Ihre Pionierarbeit in der Luftfahrt ist ein Beispiel für den Innovationsgeist, der in der Stadt herrschte.

Casapicola beschreibt die Zerstörungen während des Ersten Weltkriegs, die Teilung der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg und die Auswirkungen des Faschismus. Und dann kam die Katastrophe einer Grenzziehung im Jahre 1947, die Görz in das italienische Gorizia und das slowenische Nova Gorica unter dem kommunistischen Alleinherrscher Marschall Tito teilte. Erst in einem Europa ohne Grenzen konnten Gorizia und Nova Gorica zusammenfinden. So kommt die Ausrufung der Zwillingstädte zur Kulturhauptstadt 2025 gerade recht.

Görz hat sich bis heute etwas vom alten Geist bewahrt - wenn man weiß, wo man hinschauen muss. Und Casapicola zeigt dem Leser diese Orte: eine verblichene Inschrift über einem Café, eine alte Parkbank, auf der einst ein berühmter Dichter saß, oder ein versteckter Innenhof mit einem Fresko, das selbst viele Einheimische nicht kennen.

Nach der Lektüre hat man das Gefühl, Görz wirklich besucht zu haben - nicht nur als Tourist, sondern als stiller Zeitzuge einer untergegangenen Welt. Die Autorin hat nicht nur ein Geschichtsbuch geschrieben, sondern eine liebevolle Einladung getätigt: hinzuschauen, zuzuhören und sich auf eine Reise zu begeben, bei der man viel mehr entdeckt als nur einen Ort.



Christine Casapicola:  
„Görz. In Österreichs  
Nizza traf sich die Welt“  
Edizioni Braitan,  
367 Seiten, 30 Euro